

Leseprobe
Online-Ansichtsexemplar!



von
Jens Marnowsky

razzo[®]
pen
uto



Kinder- & Jugendtheaterverlag
Deutschland Österreich Schweiz

Hausmeister Oberon oder Zoff im Treppenhaus

von

Jens Marnowsky

Komponist der Songs: Jens Marnowsky

Sprache: deutsch

Spieldauer: ca. 60 Minuten



© razzoPENuto 2021
kontakt@razzoPENuto.de

www.razzoPENuto.eu
www.razzoPENuto.at
www.razzoPENuto.ch
www.razzoPENuto.de

razzo[®]
pen
uto

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes:

Zoff im Treppenhaus oder Zoff im Treppenhaus

Theaterstück von Jens Marnowsky

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript erstellt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem

razzoPENuto
Kinder- & Jugendtheaterverlag GbR
Möllhausenufer 14
D – 12557 Berlin

durch die Zahlung einer Mindestgebühr pro Aufführung und einer Tantieme, wie im Vertrag und den AGBs festgelegt.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen, wenn hierfür nicht ausdrücklich mit dem Verlag eine andere Bestimmung in schriftlicher Form vereinbart wurde.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Online:
kontakt@razzopenuto.eu
www.razzopenuto.eu
kontakt@razzopenuto.at
www.razzopenuto.at
kontakt@razzopenuto.ch
www.razzopenuto.ch

kontakt@razzopenuto.eu
www.razzopenuto.eu

Personen:

1. Hausmeister Meyer - Oberon
 - 2./ 3. Auszubildender - Puck und Pack (züchten Blumen im Treppenhaus)
 4. Mutter Helen Paul - Helena (Stress mit Tochter)
 5. Tochter- Laura – soll den Sommernachtstraum lesen
 6. Dima Paul - Demetrius, Vater, getrennt lebend (will Tochter besuchen)
 7. Schneider-Wollmann – Titania - Vermieterin (motzt den Hausmeister an)
 8. /9. Herr Ludwig und Frau Irma Eggestein, Outdoor- Fanatiker, planen ständig neue Wanderungen) - Hermia und Lysander
 10. Opa Adalbert (will immer Oma H. einladen) Pyramus
 11. Oma Hüppelmann (Thisbe)
-

Wohngemeinschaft:

12. Petra, Schriftstellerin
13. Tessa, Erklärer
14. Jule, Nachfrager
15. Zoe, Protestler
16. Nicki, Besserwisser

Bühne:

Mitte und Hintergrund Flur eines Mietshauses, vorne rechts Wohnung der Familie Paul, links der Eggesteins, nach links ab geht's zum Dachboden und zum Keller, rechts zu einzelnen Wohnungen

Hausmeister Oberon oder Zoff im Treppenhaus

Meyer: (kommt durch die Aulatür) Wie oft habe ich schon gesagt, dass die Tür geschlossen werden muss? Heizen wir zum Fenster raus? Was Sie bei sich zu Hause machen, ist mir ja egal, aber hier...bleibt die Tür zu!!
(macht sie schwungvoll zu).

(Puck und Pack kommen rein, lassen die Tür auf...rennen zum Flur und begießen die Blumen)

Meyer: Hab ich nicht gerade...(resigniert)...he, ihr beiden, habt ihr draußen gefegt? Die Tonnen an die Straße gestellt? (Macht die Tür wieder zu)

Puck: (zu Pack) Das hast du doch gemacht, oder?

Pack: Wieso, ich dachte, du bist heute dran. (Streiten sich)

(Tür geht auf, die Wohngemeinschaft rein mit Einkaufstüten, lassen die Tür offen)

Jule: Moin, Herr Meyer, sagen Sie mal, müssen Sie die Mülltonnen unbedingt mitten in den Flur stellen?

Zoe: Das Licht ist kaputt, und man stößt überall an!

Tessa: Hier, Zoe hat sich ziemlich übel das Knie geprellt.

(ändern stimmen zu)

Meyer: Nun übertreibt mal nicht, Kinder; so redet man nicht mit einem Facility-Manager, und außerdem stehen die Mülleimer... (dreht sich zu Puck und Pack um, die gucken sich an...)

(abwechselnd): Wir müssen in den Keller, -lüften,-Heizung überprüfen,-
Waschmaschine ausräumen-... (ab)

(draußen ein Aufschrei, alle erstarren...)

Schneider-Wollmann: (kommt rein) Sagen Sie mal, wofür bezahl ich Sie eigentlich, Herr Meyer?

(Wohngemeinschaft schleicht sich weg)

Ich muss hier im Dunkeln an den Mülltonnen vorbei in mein eigenes Haus tapsen? Schauen Sie mal, Mein Kostüm hier ist völlig hinüber, ich kann nur hoffen, dass sie gut versichert sind, mein Lieber, oder (ruft der WG hinterher) ich muss leider die Miete erhöhen. (geht)

Meyer: Wo wollen sie denn hin?

Schneider-Wollmann: Ich schau mir den Dachboden an, der Brandschutz hat mir gedroht, die Versicherung zu erhöhen, wenn der nicht geräumt wird. Alles, was da rumsteht, sind mögliche Brandbeschleuniger, mein Lieber.

Meyer: Wann war denn der Brandschutz da oben?

Schneider-Wollmann: Gestern, die Tür stand ja offen.

Meyer: Warten Sie, ich helfe Ihnen bei der Bodentreppe. (Kommen an den Blumen vorbei, Schneider-Wollmann muss niesen)

Schneider-Wollmann: Und schaffen Sie endlich diese Blumen weg, die bringen mich noch um (ab).

Puck und Pack: (gucken aus der Kellertür)

Puck: Aber gerne...

Pack: ... aber nur so lange du im Haus bist, dumme Kuh. (nehmen beide einen Topf, riechen, finden es toll, dann ab)

(WG kommt zurück)

Petra: Habt ihr das gehört? Hey, habt ihr das gehört?

(die anderen auf die Bühne)

Tessa: Das mit der Mieterhöhung, meinst du das?

Zoe: Sauerei, das ist Turbokapitalismus...

Jule: Nein, schlimmer, das ist Gentrifikation...

Nicki: Zentrifugierung heißt das...

Tessa: Gentrifizierung, wenn schon. Nein, die Schneider-Wollmann lässt den Dachboden räumen.

Jule: Ist doch klasse, du weißt, wegen dem Brandschutz.

Petra: Ja, das wird bald brennen, aber bei uns.
(alle anderen außer Jule)
Darauf kannst du einen lassen!

Jule: Versteh ich nicht.

Nicki: Unsere Sachen stehen da, du Depp.

Jule: Du sollst nicht so mit mir reden, Nicki.

Tessa: Sie meint unsere Requisiten, die vom letzten Stück, dem ...na wie hieß denn das noch gleich...

Zoe: Das darf nicht weg, das ist Unterdrückung der freien Künste, das ist...
(hebt die Faust)

Nicki: Spar dir das für nächste Demo, Mädchen. (zieht Zoes Arm runter)

Zoe: Ihr seid keine freien Menschen, ihr seid ja nur Knechte (ab)

Tessa: Die kriegt sich schon wieder ein, viel wichtiger ist, dass wir unsere Sachen retten, bevor sie auf den Müll geschmissen werden.

Jule: Aber wohin mit dem Müll?

Petra: Das sehen wir morgen, Soviel Zeit muss sein. Sowa wird immer groß angekündigt, und dann passiert erstmal lange gar nichts.

(ab)

(Meyer jagt Herrn Paul vor sich her)

Meyer: ...und lass dich hier bloß nicht mehr blicken, du Penner. Sich einfach auf dem Dachboden einquartieren und uns zu Tode erschrecken, das ist ja die Höhe.

Paul: So hören Sie doch, ich wollte doch bloß meine Tochter besuchen, die Laura aus dem dritten Stock, von Frau Paul.

Meyer: Und was machen Sie dann auf dem Dachboden? Soll das da ein Besucherzimmer werden, oder was? (Puck und Pack kommen dazu)

Paul: Die Bahn hatte gestern Verspätung, ich musste von Varel mit dem Taxi kommen, da hat das Geld nicht mehr fürs Hotel gereicht, und die Tür stand ja offen...

Meyer: Die Tür stand offen?

(Puck und Pack schnell weg)

Paul: Sagen Sie mal, könnte ich hier wohl irgendwo duschen?

Meyer: Duschen? Sonst noch was, Wannen- Schaumbad, Sektfrühstück und NDR Kultur?

(Schneider-Wollmann kommt mit der Maske vom Esel, Paul schleicht sich langsam weg)

Schneider-Wollmann: Sie, Sie haben mich zu Tode erschreckt, was fällt Ihnen ein, uns da oben wie ein Gespenst aufzulauern? Und was ist das für ein Zeug? Das muss alles weg. (Gibt Meyer die Eselsmaske) Und das wird ein Nachspiel haben, Herr....
(dreht sich um)

Nanu? (zum Hausmeister)

Meyer: Weg.

Schneider-Wollmann: Seh ich. Ist ja nicht mehr da.

Meyer: Stimmt.

Schneider-Wollmann: Also...

Meyer: Wird nicht wieder vorkommen.

Schneider-Wollmann: Das will ich hoffen, für Sie! (ab, kommt dann wieder...)

Und wenn sie noch einmal rumprahlen, Sie seien Facility- Manager, dann werde ich ungemütlich. Bei mir sind Sie immer noch HAUSMEISTER! (ab)

Meyer: (guckt die Maske an) Jetzt haben wir uns erstmal nen Schnaps verdient, oder?

(ab, lässt den Eselskopf fallen)

SONG PUCK

Puck

♩=130

♩=130

5

9

A

Ganz e gal, wo hin hin man schaut,

A

2

13

Streit und Zorn und Wut, und auch bei uns hier im Haus, da schaut es

17

auch nicht anders aus, keiner ist dem Andern gut.

21 **B**

B
Keiner redet mit dem Andern, keiner hört dir zu, ein jeder

25

geht seinen Weg, und will nicht sehen, was geschieht, man

29 **C** 3

will nur sei ne Ruh. Wird sich ir gend was ver än_ dern, wird sich was er

34

ge ben? Öff net sich die ei ne Tür_ für ein an dres Le ben?

39 **D**

Ganz e gal, wo hin hin man schaut, Streit und Zorn und Wut, und auch bei

43

uns hier im Haus, da schaut es auch nicht an ders

4
46

aus, kei ner ist dem An dern gut.

(Adalbert und Hüppelmann)

Hüppelmann: Es ist immer so zugig hier, ständig stehen die Türen offen, man holt sich eines Tages noch den Tod.

Adalbert: Aber meine Schöne, Sie werden ewig leben und mit jedem Tag noch schöner werden.

Hüppelmann: Wenn man an Rumschleimerei sterben könnte, müsste Ihr letztes Stündlein bald geschlagen haben, Herr Adalbert.

Adalbert: Nicht bevor mein letzter Wunsch erfüllt wird, meine Schöne.

Hüppelmann: Und welcher sollte das sein?

Adalbert: Dass ich Sie bei mir zu einem Kaffee einladen darf, verehrte Frau Hüppelmann.

Hüppelmann: In welchem Stock wohnen Sie doch gleich?

Adalbert: Im fünften, gleich neben der Dachbodentreppe.

Hüppelmann: Haben Sie sich schon einmal meine Beine angeschaut?

Adalbert: Einmal nur?

Hüppelmann: Und ist Ihnen da vielleicht etwas aufgefallen? (Beine mit Binden umwickelt)

Adalbert: Und wenn ich den Kaffee zu Ihnen hinunterbrächte?

Hüppelmann: Ach, lieber Herr Adalbert, bis Sie mit einer Tasse Kaffee fünf Stockwerke zu mir herunterbalanciert sind, ist der Kaffee kalt und bitter. Und: Kalter Kaffee hat noch kein Herz erwärmt. (geht, findet den Eselskopf) Machen Sie sich doch nicht zum Esel, Herr Adalbert.

Adalbert: Eines Tages, meine Schöne, eines Tages werde ich es schon noch schaffen...ich kann nicht anders. Ich weiß, du trauerst immer noch um deinen Mann, das verstehe ich ja. Aber willst du den Rest deiner Tage allein verbringen?

SONG ADALBERT



Adalberts Ballade

Jens Marnowsky

Jens Marnowsky

leicht bewegt

13 **A**

A Du liebst noch im mer dei nen gu ten Mann , hörst noch, wie er lacht und träumst von ihm al lei ne
Ihr habt euch vie le schö ne Jahre ge schenkt, habt euch Glück gebracht, ihr wart euch treu und habt euch

18

je de Nacht, blind bist du für mich, der vie le Jah re schon auf dich war tet , der je den Tag sei ne Ge
nie ver letzt, bis zum letz ten Tag, und ich hab im mer da bei ge ses sen , hab mei nen Ku chen und die

24

füh le ver steckt, ach, Em mi, käm doch ei ne gu te Fee , die dei ne Lie be für mich ent deckt.
Kek se ge ges sen, jetzt bist du frei und ich könnt um dich frei'n, ach Em mi sag mir, könnt es so sein?

30 **B**

Wir leben nur einmal, haben nur einen Versuch,

35

so, wie es ist, sollen wir's so nehmen, oder soll'n wir ver

40 **C**

suchen, unsere Träume zu leben.

46

50

(Zwei Zimmer links und rechts, Mutter Paul und Laura rechts und auf der anderen Seite Herr und Frau Eggestein)

Laura: (mit Buch und Echo- Papagei, liest) ...und ich..... bleib garantiert..... nicht allein.... hier (immer wieder nach zwei Wörtern vom Echo Papagei wiederholt)

Mutter Helen: Wie kommst du voran mit deiner Lektüre?

Laura: (zu Helen)
Immer bin ich allein, und du gehst aus und triffst dich mit Leuten... das ist ungerecht.

Hüppelmann: Zum allein Ausgehen bist du noch etwas zu klein, meine Süße, und außerdem musst du deine Lektüre noch bis morgen schaffen, oder?

Laura: Ich will ja gar nicht allein ausgehen, Puck würde mit mir gehen, oder auch Pack, das kann ich mir sogar aussuchen.

Hüppelmann: So, so, also Puckepack , ab in die Stadt, wie? Träume weiter, Fräulein, aber nicht mit mir...

Laura: (wirft das Buch unter das Bett)

(anderes Zimmer)

Ludwig Eggestein: Find ich toll, die Idee, Rucksack auf, Huckepack, und ab in die Wälder, nur mit Zelt, Schlafsack, Isomatte. Ich finde, man sollte im Urlaub alles Gewohnte hinter sich lassen und sich ganz auf etwas Neues einstellen, den Horizont erweitern...

Irma: (hat eine Liste, die sie schreibt)Luftmatratze, Wechselwäsche, Waschmittel, Handtücher, Geschirrtücher, Ersatzschuhe, Hausschuhe, Butangaskocher, Proviant, Geschirr, Geschirrspülmittel, Trockentücher, Handspiegel, Duschgel....

Laura: Ähh, Moment, soll ich mit einem 30- Tonner hinter dir herfahren? Wir wollten doch in die Natur, ohne Komfort, zurück zu den Wurzeln...

- Irma: (schreibt in die Liste) eine Säge und eine Axt, um Wurzelwerk zu entfernen auf dem Zeltplatz...
- Laura: Irma, der gestirnte Himmel ist unser Zelt, das Moos unsere Matratze, die Blätter unser Kissen...
- Irma: zwei Kopfkissen, Daunen, extra weich...
-

- Laura: Die beiden sind lustig, und lachen ist gesund, und wenn ich gesund bin, dann entwickle ich mich besser, und wenn ich mich gut entwickle, bist du wunschlos glücklich... (Pause) und deshalb treffe ich mich mit den beiden heute um 17 Uhr.
- Helen: Ich bin wunschlos glücklich, wenn du dein Buch zu Ende liest und in deinem Zimmer bleibst.
(horcht) Was ist das für ein Krach da auf dem Dachboden? (ab)
-

- Ludwig Eggestein: Was ist denn das für ein Krach da oben auf dem Dachboden? Das reinste Donnergrollen.
- Irma: Regenjacke, Regenhose, drei Regenschirme...
- Laura: Wieso drei?
- Irma: Weil du deinen spätestens am zweiten Tag verloren hast. Ich hab gestern vorsichtshalber gleich ein halbes Dutzend gekauft, mit Rabatt.
- Laura: Reißen die das Dach ab? Wäre kein Wunder, so marode, wie hier alles ist.
- Irma: Plane zum Abdecken unserer Kochecke, plus doppeltem Ersatz, wenn es mal stürmt.

(Ludwig Eggstein starrt sie fassungslos an)
Was denn? Eine gute Ausrüstung ist total wichtig.

- Herr Paul: (kommt herein)
- Laura: Papa? Wie kommst du denn hier herein?
- Herr Paul: Deine Mutter hat die Tür offengelassen, sie wollte gucken, wo der Krach herkommt, und ist die Treppe hoch zum Dachboden...und da hab ich gedacht...
- Meyer: (von draußen) Wieso steht die Wohnungstür offen? Frau Paul, Sie wissen doch genau, dass Facility Manager angewiesen sind, auf Ihre Sicherheit zu achten, und hier kann ja jeder rein, wenn die Haustür immer offensteht. (die beiden auf die Bühne)
- Frau Paul: Ja, ich war doch nur einen Augenblick...da auf dem Dachboden war so ein Krach... da...
- Meyer: Schon gut, wir entsorgen den gerade, alles in Ordnung...
Ach übrigens, Frau Paul, haben sie mal über mein Angebot nachgedacht?
- Helen: Dass ich mit Ihnen ausgehe? Und dann die große Wohnung im 1. Stock bekomme? Also wissen Sie, Herr Meyer, ich finde, dass klingt ein bisschen...
- Meyer: Großzügig?
- Hüppelmann: Nein, ich meinte etwas anderes....
- Meyer: Heute Abend?
- Herr Paul: Na warte, du Schleimer.
- Hüppelmann: Wollen Sie den beiden nicht helfen?
- (man sieht Puck und Pack Sachen rausschleppen, stöhnend, ächzend)
- Laura: Schnell, Papa, versteck dich (Dima Paul unters Bett, findet das Buch)

Hüppelmann: (zurück im Zimmer) Wo waren wir stehengeblieben?

Herr Paul: (aus Versehen) Seite 13...

Hüppelmann: Wer war das?

Laura: Äh...der Papagei...also Ich bei Seite 13, du beim Ausgehen,

Hüppelmann: Was?

Laura: Stehengeblieben. Ich hab' alles gehört, Mama. Kannst ruhig gehen, ich bleib ja sowieso hier.

Hüppelmann: Ach, so plötzlich?

Laura: Ja, so plötzlich. Geh ruhig.

Hüppelmann: Nein, ich lass dich doch nicht allein, und außerdem sollst du mir den Inhalt von dem Buch erzählen, wenn du durch bist.

Herr Paul: Na danke, das ist doch ein toter Stoff. (Black)

Papagei: Toter Stoff.

Puck: Ich kann nicht mehr. Du, das nimmt kein Ende da oben.

Pack: Die müssen das Zeug jahrelang angehäuft haben, unglaublich.

Puck: Und wieso kommt das jetzt erst raus?

Pack: Der Meyer hat sich nie gekümmert, und jetzt hat er Stress.

Puck: Mit dem Brandschutz.

Pack: Und mit der Schneider-Wollheim, die ist auch so eine Art Brandbeschleuniger.

Puck: Aber wieso haben wir die Arbeit, wenn er den Stress hat?

Pack: Ich denke, den richtigen ‚Stress‘ bekommt er erst noch.

Puck: Und wie?

Pack: Wir bringen die Sachen dahin, wo sie eigentlich hingehören, in die WG.
Ich hab gehört, die gehen heute Abend alle ins Theater. Dann ist die Wohnung leer (zeigt Schlüsselbund)

Puck: Das trifft sich gut. Und wenn sie zurückkommen, haben die sogar ein fertiges Bühnenbild, hahaha.

Pack: Hey, wir müssen die Blumen wieder aus dem Keller holen. Blumen brauchen Licht.

Beide: Denn man sieht nur, was im Lichte, das im Dunkeln sieht man nicht.
(ab, bringen die Blumen wieder in den Flur)

Petra: Jetzt kommt schon, wir sind schon wieder zu spät.

Zoe: Müssen wir da hin?

Petra: Hey, da wird mein neuestes Stück aufgeführt, und ihr wollt das boykottieren?

Nicki: Petra, wieso schreibst du denn nicht wieder für uns? Wir sitzen hier in diesem Haus und nix passiert.

Tessa: Genau, sind wir etwa nicht mehr gut genug für dich?

Zoe: Wir sind doch extra zusammengezogen, um eine eigene Gruppe aufzubauen, so als Kreativ- WG.

Tessa: Da gibt es berühmte Beispiele, wie Andy Waal- Holer und seine Fisch-Faktorei.

Nicki: Andy Warhole hieß der.

Tessa: Und die WG war eine Factory, das ist amerikanisch.

Zoe: Aber Warholla war doch Russe.

Nicki: Nein, nicht Russe, sondern Rusine.

Tessa: Russine.
Nicki: Rusine.
Tessa: Russine.
Nicki: Rusine.
Tessa: Russine.
Nicki: Rusine.
Zoe: Genau, aus den Karpaten.
Jule: Da gibt's Rosinen?
Petra: Wozu braucht ihr überhaupt ein Stück? Man braucht euch nur reden zu lassen, und schon ist's Affentheater. Das Stück heute Abend ist ein wenn es gut ankommt, gehen wir damit auf Tournee, kapiert?
Test;
Alle: Du bist ein Genie, Petra, auf geht's... (alle ab)
(etwas später)
Jule: Du bist ein Genie, Petra. (ab)

(Adalbert kommt in den Flur, sieht die Blumen, bricht sich eine rote ab)

Hüppelmann: Nein, Herr Adalbert, ich möchte keinen Kaffee, davon kann ich nicht schlafen, und ich brauche...
Adalbert: Sie brauchen Ihren Schönheitsschlaf, aber selbstverständlich. Darf ich Ihnen wenigstens diese Blume überreichen?
Hüppelmann: Aber Herr Adalbert, woher wussten Sie, dass ich heute Geburtstag habe? (Nimmt die Blume)
Adalbert: Ich weiß so allerlei, Frau Hippster, ich weiß so dies und das.
Hüppelmann: Na, sie sind mir ja einer, aber trotzdem danke (beide ab, aber schauen sich noch jeder einmal um)

Adalbert: (zum Publikum) Manchmal muss man nur einfach ein bisschen Glück haben.

Irma: Bis dann, ich besorge nur eben schnell die Sachen, die uns noch fehlen!

Ludwig Eggstein: Bis dann...lass dir ruhig Zeit, nur keine Eile...
Ich räume hier erstmal auf, am besten, es kommt alles auf den Dachboden.

In die Natur, dass ich nicht lache. Mit 30 Tonnen Gepäck. Das ist Vertragsbruch. Wir hatten uns darauf geeinigt, alternativen, nachhaltigen Urlaub zu machen, ohne ökonomischen Fußabdruck, oder wie das heißt. Mit richtig gutem Klima, aber nicht mit dem ganzen Zivilisationsmüll im Schlepptau.

Ich versteh nicht, was plötzlich in meine Irma gefahren ist. Wir waren uns doch sonst immer einig!

(schleppt überflüssige Ausrüstung auf den Dachboden)

(ab)

Herr Paul: Ist sie weg?

Laura: In der Küche, sie macht schon wieder Pizza.

Herr Paul: Ja, das hat man davon, wenn man in Italien Urlaub macht.

Laura: Na, die gibt's ja wohl nicht nur in Italien.

Herr Paul: Früher schon.

Laura: Müssen das schöne Zeiten gewesen sein.

Herr Paul: Schön war, als wir noch alle zusammen waren, Laura.

Laura: Ich weiß, Papa, und warum kommst du nicht zu Mama zurück?

Herr Paul: Dann müssten wir so tun, als würden wir wieder gerne Pizza essen.

Laura: Was ist eigentlich genau passiert?

Herr Paul: Soll ich dir was sagen, Laura? Ich kann es eigentlich gar nicht genau sagen, nur - irgendwie ist die Pizza kalt und pappig geworden, wenn du verstehst, was ich meine.

Laura: Also keine Chance?

Herr Paul: Wohl nur, wenn wir alle ein völlig neues Rezept entwickeln, meine Kleine.

Laura: Oder wenn der Regisseur eines Stückes die Rollen neu verteilt?

Herr Paul: Oder so, Laura, das wäre natürlich auch eine Möglichkeit.

Laura: Glaubst du an Wunder, Papa?

Helen: Ja, ist es denn die Möglichkeit? Was machst du denn hier? Wie ein Einbrecher schleichst du hier rum? Ich ruf die Polizei? (rennt zur Tür)

Laura: Wie denn? Du hast ja gar kein Handy.

Herr Paul: Die Tür....

Hüppelmann: Hallo, Hilfe...Herr Meyer, bitte...

Laura: Mama, was soll das denn?

Meyer: Ja, Frau Paul, was ist denn?

Herr Paul: War offen...

Meyer: Ihre Tür ist offen, Frau Paul.

Hüppelmann: Herr Meyer, können sie bitte die Polizei rufen, ich...

Laura: Mama, warum kann Papa nicht hierbleiben und mit uns essen?

Hüppelmann: Weil er keine Pizza mag.

Meyer: Was riecht denn hier so komisch?

Laura: Die Pizza?

Hüppelmann: Oh Gott.... (rennt in die Küche)

Meyer: Und was ist jetzt mit der Polizei?

Herr Paul: Die hole ich gleich, wenn Sie nicht verschwinden. Hören Sie, wir wollen in Ruhe essen, okay? Und sie machen jetzt die Tür zu, und zwar von außen.

Meyer: Verbrannte Pizza, na guten Appetit auch (ab).

Herr Paul: Sag schnell, Laura, magst du Pasta?

Laura: Pasta? Aber klar doch.

Paul: Was hältst du von einer spontanen Einladung zum Essen?

Laura: Hast du denn Geld, Papa?

Paul: (erschrickt) Ach du dickes Ei, weißt du, der Zug hatte Verspätung, und dann musste ich das Taxi...

Laura: (nimmt ihr Sparschwein) Komm, Bürzel, wir laden Papa ein!

Herr Paul: Aber Laura.

Laura: Pasta, basta. Und jetzt komm... (beide ab)

Helen: Wir müssen ein paar Käsebrote machen, die Pizza ist leider...Laura? (nimmt den Papagei) Laura? Laura! (wirft sich aufs Bett, nimmt das Buch) Wo bist du hin? Ohne ein Wort? (mit Papagei) Ich werde wahnsinnig.

SONG

Wo ist Laura

A $\text{♩} = 158$

Stimme
Wo ist Laura, sie ist plötzlich abgehaun,

Elektro-Piano

5 **B**

Stimme
wo ist Laura, müssen wir nach ihr schauen? Wo will sie

E.-Pno.

10

Stimme
hin, wer kennt ihr Ziel? Weiß sie denn was sie sucht, und

E.-Pno.

14

Stimme
was sie wirklich will? Weiß sie denn was sie sucht, und

E.-Pno.

2

18

Stimme

was sie wirk lich_ will? Wo_ ist_ Lau ra,_ sie ist plötz lich ab_ ge

E.-Pno.

23

Stimme

haun, wo_ ist_ Lau ra,_ müs sen wir nach ihr schaun?

E.-Pno.

28

Stimme

Wo will_ sie hin, wer kennt_ ihr Ziel? Weiß sie denn

E.-Pno.

32

Stimme

was sie sucht_ und was sie wirk lich_ will? Weiß sie denn

E.-Pno.

36

Stimme

was sie sucht_ und was sie wirk lich_ will?

E.-Pno.

Pack: Was riecht denn hier so verbrannt?

Puck: Der Dachboden?

Pack: Seit wann riechen Dachböden nach Pizza?

Meyer: Das kommt aus der Wohnung der Pauls. Sagt mal, habt ihr den Herrn Paul reinkommen sehen? Der hat sich doch glatt auf dem Dachboden versteckt.

Pack: Nee, gesehen hab ich nichts, du?

Puck: Nee, ich auch nicht. Aber die Tür ist ja auch immer.... (Meyer holt zur Ohrfeige aus)

Meyer: Los, weiter den Dachboden ausräumen, zack zack (Puck und Pack ab).
(Irma Eggstein kommt) Ach, Frau Eggstein, Sie sind ja bepackt wie ein Esel, darf ich Ihnen behilflich sein?

Irma: (gibt ihm was) Oh, gern, da draußen stehen noch so ein paar Sachen. Ich muss auch nochmal, es fehlt noch einiges.

Meyer: Da draußen? (geht raus)
(kommt zurück)
Puck, Pack, packt mal mit an, hier (gibt ihm seinen Kram), das hier und die Sachen da draußen müssen zu Frau Eggstein, aber zack, zack. (ab)

Puck: Los, wir bringen erstmal die Blumen nach draußen, bei dem Gestank gehen die ja ein...hey, da fehlt ja eine, wo ist die denn hin?
(bleiben mit den Sachen stehen)

(Papa und Laura)

Laura: Hallo, Puck, hallo Pack, na, packt ihr mit an? Äh, Papa, geh schon mal vor, ich komm gleich nach. (Papa ab)

Pack: Was gibt's?

Laura: Eurer Chef (guckt sich verschwörerisch um) der olle Meyer ...baggert meine Mutter an, es ist furchtbar, er verspricht uns eine größere Wohnung, und er weiß, dass wir sie dringend brauchen, aber wenig Geld haben.

Puck: Ich weiß, was du denkst, Laura. Was sollen wir tun?

Laura: Na ja, ich dachte, ihr habt doch immer so Ideen und so...

Pack: ...du möchtest, dass wir ihm eine kleine Lektion erteilen, nicht?
(Laura nickt)

Puck: Wir lassen uns was einfallen, und- hey: Wir baggern dich nicht an, versprochen.

Laura: Schade (ab)

Pack: Eins nach dem andern. Hast du schon eine Idee? ...Ich ja.

Puck: Lass hören (flüstert ihm was zu)

Schneider-Wollmann: (kommt von draußen rein) Planen, Decken, Wasserkanister, ein Dieselaggregat, Satellitentelefon, das war alles auf dem Dachboden?

Pack: Äh, ja, verrückt, was die Leute alles so aufheben, was?

Schneider-Wollmann: Und sieht alles noch völlig ungebraucht aus, eingepackt, sogar mit Preisschild. Aber nicht, dass ihr mir hier einen Flohmarkt aufmacht, hört ihr.

Pack und Herr Paul: Alles klar. (nehmen die Sachen, begegnen Meyer)

Meyer: Bringt das mal in meine Wohnung, die ist offen. Die von Frau Eggestein ist abgeschlossen. (Puck und Pack ab)
Oh, Frau Schneider-Wollmann, ja ja, wir arbeiten dran, wir tun, was wir können...

Schneider-Wollmann: (freundlich) Das sehe ich, das sehe ich, mein Lieber, sehr gut, endlich mal wird hier schnell gehandelt, weiter so (ab)

Meyer: Ts, ts, das war ja meine liebe Isolde, wie sie früher einmal war... ein ganz heißer Feger war sie nämlich... und einmal haben wir sogar... (räuspert sich) egal, ist lange her... aber dann war sie plötzlich weg, fast ein ganzes Jahr, und als sie wiederkam, war sie völlig verändert, herrisch, streng, wollte, dass wir uns Siezen. Was passiert ist, hat sie mir nie gesagt.

(Theatergruppe kommt nach Hause)

Jule: Komm, Peter, Kopf hoch, so schlimm war's doch nicht.

Petra: Nicht schlimm? Nicht schlimm? Schlimmer als Schlimm.

Nicki: Na ja, toll war's nicht.

Tessa: Toll? Es war, es war... ich weiß gar nicht...

Zoe: Ich glaube, es lag am Publikum.

Tessa: Publikum? Aber außer uns war ja keiner da.

Zoe: Ja eben deswegen.

Jule: Doch, zuerst war schon noch jemand da.

Zoe: Ja, der Kartenabreißer hatte sich erst hinten reingesetzt.

Jule: Ach der hat so laut geschnarcht.

Nicki: Sag mal, Petra, was sollte das denn mit den Elfen und so, das versteht doch kein Mensch.

Petra: Jetzt fängst du auch noch an. Das war eine Fortsetzung vom Sommernachtstraum, das wurde gewünscht.

- Nicki: Ja, aber nicht, dass die Motorrad fahren und mit Titania auf dem Handy skype...
- Petra: Mann. Ich will ja auch mal modern sein.
- Zoe: Und warum hast du Puck gestrichen? Das war doch früher der lustigste...
- Petra: Weil ich ernstgenommen werden möchte. Was mich an einer modernen Version interessiert hat, ist, dass es die Menschen gar nicht mehr merken würden, wenn sie vom Zauber umgeben wären. Dass sie es gar nicht verstehen würden, wenn es Wunder gäbe und Geheimnisse. Deswegen fehlt Puck. Als Zeichen des Verlustes.
- Tessa: Und das hat natürlich keiner gemerkt.
- Jule: Ich auch nicht...
- Tessa: Und deshalb stehen unsere alten Kulissen auf dem Dachboden, als Symbol des Verlustes?
- Petra: Genau!
- Zoe: Aber was soll jetzt werden?
- Petra: Wir machen was Neues, wozu sind wir eine Faktorei?
- Jule: Die mit Wahrhohl?
- Petra: Besser als mit Alkohol!
- Zoe: Auf geht's, lass uns brainstormen,
- shitstormen,
- performen,
- mainstreamen,
- fernsehen,
- Quersehen,
- Quatschkopf,
- Esel,
- ab, Petra als Letzte
- Puck: (hält Petra auf) Petra?

Petra: Ja?

Puck: Ähh, ich... aää... hättest du vielleicht kurz Zeit für mich?

Petra: Was ist denn?
Sag mal, ihr schreibt doch Stücke und so, nicht wahr? Ich meine,
natürlich hauptsächlich du...

Petra: Erinnere mich nicht daran.

Puck: Na ja, ich bräuchte da mal eure Hilfe, weißt du?
Ich hab's ja nicht so mit dem Schreiben, aber ich bräuchte da mal so
einen ganz speziellen Brief, und da dachte ich ...ob du... ob ihr
vielleicht...

Petra: Ich weiß nicht, ich habe da im Moment nicht besonders viel Lust zu,
aber... was soll da drinstehen, in dem Brief?

Puck: Pass auf... (beide ab)

(Nicki zurück: Song)



Nickis Song

jm

jm

A

Lead-Vocals

Klavier

Ein Le ben als Künst ler,

5

Ld.-Vox.

Klav.

war noch nie mals ganz leicht , den Einen zu schwie rig,

B

9

Ld.-Vox.

Klav.

den An dern zu seicht . Doch was willst du ma chen?

13

Ld.-Vox.

Klav.

wenn du das tu en musst, wo rü ber an dre la chen,

C

17

Ld.-Vox.

Klav.

ist dei ne größ te Lust: Gib nicht auf, du hast ein Ziel, glaub da

3

22

Ld.-Vox.

ran, dass du es schaffst, je der Traum ist ein Ge schenk, halt es

Klav.

26

Ld.-Vox.

fest mit al ler Kraft.

Klav.

30

D

Ld.-Vox.

Gib nicht auf, du hast ein Ziel, glaub da ran, dass du es schaffst, je der

Klav.

35

Ld.-Vox.

Traum ist ein Ge schenk, halt es fest mit al ler Kraft.

Klav.

39

Ld.-Vox.

Klav.

Pack: (mit Kästchen, darin die uralte Zauberblume – rot) Was ist das wohl für ein Kästchen? Man muss denen in der WG ja auch nicht alles hinterherschleppen, oder?
(untersucht sie...)

Pack: Hmm, was ist das denn? Das trifft sich gut, so eine ist uns gerade gestohlen worden. Aber sag, wie hast du die ganze Zeit im Dunkeln überlebt? Bist du eine ganz besondere Blume? Hast du etwa auch im Sommernachtstraum mitgespielt? Na, dann bekommst du jetzt einen Ehrenplatz.

Irma Eggestein: (kommt in die Wohnung, mit ihren letzten Einkäufen, Irma ganz happy)

Ludwig Eggestein: Hast du alles bekommen?

Irma: Ja, ich denke, so langsam können wir starten, aber- wo sind die anderen Sachen?

Ludwig Eggestein: Die habe ich erstmal auf dem Dachboden zwischengelagert... es war einfach zu viel für unsere kleine Wohnung.

Irma: Ja, es wird allerhöchste Zeit, dass wir mal für ein paar Wochen rauskommen, in die Natur.

Ludwig Eggestein: In die Natur.

Irma: Ja, in die Natur!

Ludwig Eggestein: Du, (zieht einen Reiseprospekt heraus) ich hab nochmal nachgedacht, und ...magst du das Meer? Ist ja auch Natur, nicht?

Irma: Ja natürlich, unsere Wanderung führt ja auch durch Mecklenburg Vorpommern direkt an die Ostsee, da ist Rügen, Hiddensee...

Ludwig Eggestein: Ja, ja, aber ich dachte eher an eine See- REISE.

- Irma: Eine Seereise? Wie kommst du denn plötzlich da drauf? Jetzt habe ich gerade...
- Ludwig Eggstein: Ja, eben deshalb, bei einer Seereise gibt es eine Gepäckbeschränkung auf 15 Kilo...
- Irma: (starrt ihn stumm an) Erst überredest du mich zu einer Camping – Tour, ich mache mir Gedanken um das notwendigste, kaufe ein, und du ...du ...findest einen Prospekt und schon gilt das alles nichts mehr? Weißt du was? Geh doch auf Kreuzfahrt, aber buche bitte eine Einzelkabine... und am besten nur die Hinfahrt.... ich gehe... wandern, und zwar jetzt sofort. (ab)
- Ludwig Eggstein: Und das ganz ohne Gepäck, alle Achtung. (Black)
-

(Adalbert kommt in den Flur, sieht Eggstein die neuen Sachen auf den Boden bringen)

- Ludwig Eggstein: Tag, Herr Adalbert!
- Adalbert: Tag, Herr Eggstein. (mustert ihn) Darf ich etwas bemerken, Herr Eggstein?
- Ludwig Eggstein: Wenn Sie unbedingt möchten!
- Adalbert: Nun, es geht mich ja nichts an, aber Sie sehen so niedergeschlagen aus, und ständig schleppen Sie Sachen auf den Dachboden, der eigentlich geräumt werden soll.
- Ludwig Eggstein: Geräumt?
- Adalbert: Ja, wegen dem Brandschutz.
- Ludwig Eggstein: Mag sein, ist mir aber egal, ich brauch nur kurzfristig ein bisschen Platz in der Wohnung. Und das andere...
- Adalbert: Ja?

- Ludwig Eggestein: Ich weiß nicht, aber meine Frau und ich...wir haben bald Urlaub, und wir können uns einfach nicht einigen, wie wir ihn verbringen möchten, und vorhin ist der Streit dann richtig eskaliert. Meine Frau ist erstmal weg... ich weiß gar nicht, was ich machen soll, ehrlich.
- Adalbert: Was ist Ihnen denn wichtiger, Herr Eggestein, die Art des Urlaubs oder die Möglichkeit, mit Ihrer Frau zusammen Zeit zu verbringen? Haben Sie darüber schon einmal nachgedacht?
- Ludwig Eggestein: Aber ich hatte mir das alles schon genau vorgestellt.... und meine Frau....
- Adalbert: Hat sich das auch schon ganz genau vorgestellt. Und warum lassen Sie sich nicht darauf ein, einfach der Gemeinsamkeit wegen?
(nimmt die neue Blume, gibt sie Eggestein) Vielleicht entschuldigen sie sich einfach bei Ihrer Frau... (ab)
- Ludwig Eggestein: (hält kurz die Blume, schaut ihm hinterher...) Ich glaube, er kennt meine Frau nicht wirklich. (ab)

(WG)

- Petra: So, hört mal...
Also im neuen Stück, da brauchen wir einen Brief oder so was...
- Zoe: Brief? Soll das jetzt wieder im Mittelalter spielen oder was...
- Tessa: Oder eine Seite aus einem Tagebuch?
- Nicki: So ein Poesiealbum? Mit Sprüchen und Bildchen?
- Petra: Ein Tagebuch, warum nicht. Aber nur eine lose Seite. Worum es geht: Es soll jemand glauben, jemand Anderes sei in ihn verliebt, aber traue sich noch nicht, das zuzugeben. Im Tagebuch steht dann, so in etwa... also ich extemporiere jetzt mal...:“ Ach, wenn er doch einen Anzug tragen würde, und dazu eine rosa Krawatte“, also irgendwas ganz Bescheuertes, „dann würde ich ihm nicht widerstehen können, und vor allem, wenn er gegen seine Chefin Mut und Widerstand zeigen

würde, dann wäre ich hingerissen“...so etwas in der Art. Und das Tagebuch soll dann der finden, damit er glaubt, alles sei ehrlich so gemeint. Und wenn er dann danach handelt...

- Zoe: Blamiert er sich bis auf die Knochen.
- Jule: Ist das gemein.
- Nicki: Nein, das ist Kunst, Jule.
- Jule: Aber was soll das denn für ein Stück werden, Petra? Wo soll das denn so eine Szene reinpassen?
- Petra: Denkt, was ihr Wollt! ihr werdet schon sehen, und diesmal wird das Stück höchst wirksam sein, das verspreche ich euch. Also, ich schlage vor, jeder von euch schreibt jetzt mal so einen Brief, und ich wähle dann den besten aus.
- Tessa: Hat das der Warhole in seiner Factory auch so gemacht? Die anderen arbeiten lassen und selbst den Ruhm eingestrichen?
- Petra: Ihr habt ihr 2 Minuten Zeit. Hier sind eure Arbeitsblätter. Auf geht's. (alle ab in den Zuschauerraum, in alle möglichen Ecken)

(Meyer mit Schneider-Wollmann)

- Schneider-Wollmann: Und, ist der Dachboden jetzt endlich leerräumt?
- Meyer: Jawohl, alles leer und ausgefegt, so, wie Sie es gesagt haben.
- Schneider-Wollmann: Gut, dann kommen Sie, lassen Sie uns mal kurz in Ihre Dienstwohnung gehen und die Sache mit dem Brandschutz besprechen, einen Kaffee könnte ich übrigens auch gut gebrauchen.
- Meyer: Äh, Frau Schneider- Wollmann, das... ääh ... tut mir furchtbar leid, aber das ist jetzt gerade ganz ungünstig.

Schneider-Wollmann: Ungünstig? So etwas sagen Sie zu Ihrer Chefin? Die Dienstwohnung ist immer auch Büro. – Mein Büro!
Also?

(Petra hat die Zettel eingesammelt und durchgeschaut)

Meyer: Die Tür ist zu.

Schneider-Wollmann: Die Tür ist zu.

Meyer: Ja, die Tür ist zu.

Schneider-Wollmann: Zu.

Meyer: Ja.

Schneider-Wollmann: Dann machen Sie sie auf.

Meyer: Der Schlüssel...

Schneider-Wollmann: Der Schlüssel...

Meyer: ... ist gerade weg.

Schneider-Wollmann: Der Schlüssel ist weg. Und was ist das da?

Meyer: (hat ein Riesenschlüsselbund) Der ist vom Dachboden.

Schneider-Wollmann: (ungläubig) Vom Dachboden. Die sind alle vom Dachboden.

Meyer: Nein, aber nicht von der Wohnung.

Schneider-Wollmann: Das reicht, irgendwas stimmt hier nicht, Herr ,Meyer. Ich gehe jetzt und hole meinen Schlüssel, und dann werden wir ja sehen, was hier los ist. (ab)

Meyer: Mist, was mach ich denn jetzt?
Puck, Pack,....

Puck, Pack: Ja!

Meyer: (gibt ihnen den Schlüssel) Hier, bringt schnell die Sachen aus meiner Wohnung auf den Dachboden. Zack, zack. (ab)

- Pack: Findest du nicht auch, dass das jetzt reicht?
- Puck: Oh ja, das finde, dass es sogar ganz besonders reicht. (Pack ab)
- Petra: (kommt) So, hier hab ich was für dich. So wie bestellt. Und wir sind auch alle schon ganz neugierig, was daraus werden soll.
- Puck: Ich erzähl's euch, wenn es so weit ist. Aber erstmal niemandem etwas sagen, bitte!
- Petra: Nee, ist schon klar. Kannst' den Zettel behalten, wir haben noch drei weitere Versionen, und eine davon benutzen wir sogar selbst. Na dann toi toi toi, wie man unter Theaterleuten sagt (ab)

(Dima Paul kommt mit Laura)

- Dima Paul: Pass auf, versteck dich auf dem Dachboden, während ich versuchen werde, mit deiner Mutter zu reden. Ich bring dich eben rauf...
- Laura: Und sag ihr, dass ich erst wiederkomme, wenn du bleiben darfst. (ab)
- (Eggestein trifft auf Frau Paul)
- Frau Paul: Haben sie Laura gesehen, Herr Eggestein?
- Ludwig Eggestein: Leider nein, aber haben sie vielleicht meine Frau gesehen?
- Herr Paul: Sie ist weg?
- Ludwig Eggestein: Wohl so wie Laura.
- Oma Hüppelmann: Laura ist mit ihrem Vater vorhin rausgegangen, sie sprachen darüber, dass sie Pasta essen gehen wollten. Und Ihre Frau ist mit dem Taxi los, sie ließ sich zum Flughafen bringen.
- Ludwig Eggestein: Zum Flughafen? Mir hat sie gesagt, sie wolle wandern. Und in Wirklichkeit sitzt sie irgendwo in einem Café?
- Frau Paul: Wissen Sie was, Herr Eggestein? Ich lade Sie jetzt ein, und zwar in die nächste Kneipe.
Soll sich doch inzwischen alles von selbst finden. Möchten sie mit, Frau Hüppelmann?

Oma Hüppelmann: Aber ja doch, Kneipe ist immer gut.

Puck: (mit dem gefälschten Tagebuch)
So, wo leg ich es am besten hin? Ach, einfach mitten auf den Boden,
das sieht er bestimmt.

Schneider-Wollmann: (kommt) Jetzt bin ich mal neugierig, aus welchem Grund mich mein
lieber Herr Facility Manager nicht in die Wohnung lassen will. (sucht
die Schlüssel)

Meyer: (kommt dazu) Ach, Frau Schneider-Wollmann, Sie haben den
Schlüssel? Das ist ja schön, ich komm dann gleich mal mit (geht
hinterher, findet das Tagebuch und nimmt es auf)
Und hier liegt schon wieder was rum, gehört das auch der Eggestein?
(blättert)

Schneider-Wollmann: (aus dem Off) Kommen sie?

Meyer: Ja, ja, sofort, bin gleich bei Ihnen. (liest)

„Ich weiß nicht, wie ich es ihm zeigen soll, ich bin mir aber sicher, dass
er mich mag. Seit Wochen spricht er mich an und bietet mir alle
Annehmlichkeiten. Vielleicht sollte ich ihn bitten, den schönen Anzug
zu tragen mit der rosa Krawatte, das wäre dann das Zeichen, dass er es
ernst meint, dann könnte ich mich nicht mehr zurückhalten. Und wenn
er dann sein schönes Lächeln lächelt, dann würde ich hinschmelzen
und mich in seine Arme werfen“.

Oh mein Gott! Das kann nur von Frau Paul sein... ich wusste es, ich
wusste es, ich werde alles tun, was du willst...

Schneider-Wollmann: (kommt) Das will ich auch schwer hoffen, mein Lieber. Also, ich habe
Ihnen die Unterlagen der Versicherung auf Ihren Schreibtisch gelegt.
Das wichtigste ist, dass der Dachboden ab jetzt frei bleibt und immer
abgeschlossen ist. Haben Sie Ihren Wohnungsschlüssel
wiedergefunden.

Meyer: Leider nein.

Schneider-Wollmann: Dann suchen Sie ihn, ich hab Ihre Tür erstmal offengelassen.
Um alles muss man sich selbst kümmern (ab)

Meyer: Ja, geh nur, mecker' nur rum, ich hab jetzt was Wichtigeres zu tun. Wo war denn noch gleich die rosa Krawatte? (ab)

Dima Paul: (klopft an die Tür von Frau Paul) Helen? Ich bin's, mach bitte auf, ich muss mit dir reden. Bitte!

Helen: (kommt mit Oma Hüppelmann, guter Laune)

Hüppelmann: Das müssen wir wieder machen.

Helen: Ja, ach das tut so gut, mal ein bisschen Spaß.

Hüppelmann: Aber dass Herr Eggstein noch geblieben ist, der war doch schon voll voll....

Helen: Wahrscheinlich wartet der darauf, dass seine Frau plötzlich einfach vorbeikommt und sagt: Hey, es ist alles wieder gut... (erschrickt) Dima, wo ist Laura? Und was willst du hier? Hast du Laura entführt? Geht's ihr gut? Wo ist sie? Wo kommst du denn plötzlich her?

Dima Paul: Helen, warte mal, ganz ruhig, bitte.... also: welche Frage soll ich zuerst beantworten?

Helen: Ach, Dima, ich kann nicht mehr, Laura hört nicht mehr auf mich, egal, was ich mache, es ist nicht gut, oder es ist sogar falsch.

Dima Paul: Ich glaube, sie braucht einfach wieder ihren Papa, Helen.

Hüppelmann: Aber ich brauche den nicht!

Dima Paul: Bist du sicher?

Helen: Ja. Oder.... doch, ja, eigentlich. Schon. Ach, hör auf, damit, das ist vorbei.

Dima Paul: Für mich nicht, Helen. Für mich nicht.

Helen: Komm, hör auf, es würde alles wieder von vorne anfangen...

Dima Paul: Ich soll dich von Laura grüßen, es geht ihr gut, du sollst dir keine Sorgen machen.

Hüppelmann: Ich soll mir keine Sorgen machen? Wo ist sie, komm, sag es mir endlich.

Dima Paul: Sie lässt dir ausrichten, dass sie wiederkommt, wenn du vernünftig mit mir redest.

Hüppelmann: Ihr steckt beide unter einer Decke und wollt mich erpressen? Nee, nee, so nicht. Sag ihr, wenn du sie siehst, ich lasse sie suchen und dann wird die Polizei sie nach Hause bringen, wenn ihr das lieber ist.
Und jetzt, geh, Dima, geh einfach.

SONG DIMA

Achtung: Ende des Online-Ansichtsexemplars!

kontakt@razzopenuto.de

